Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 6 (1979)

Heft: 4

Artikel: Gedanken einer Mutter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-799865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken einer mutter

Wir sitzen uns stumm gegenüber. Du in eine zeitschrift vertieft, ich mit einer handarbeit. Du blätterst vernehmlich die seiten und hast ein nachdenkliches gesicht. Meine hände arbeiten fleissig, aber meine gedanken kreisen um dich. Du sollst nicht merken, dass ich mit dir beschäftigt bin, dich anschaue und in deinem gesicht zu lesen versuche. Sobald du mich anschaust, sehe ich schnell auf meine handarbeit. Ich bin traurig, weil auch du traurig bist. Du bist ein drogenabhängiger und versuchst sein langem, dich von der droge zu befreien. Es gelingt dir nicht ganz, aber die anstrengungen sind da, und darum hoffe ich für dich, dass du es schaffst. Ich habe dich sehr lieb, genau so lieb wie deine geschwister, und doch ein bisschen anders. Um dich habe ich angst und schlaflose nächte, um deine geschwister nicht. Seit ich mich damit abgefunden habe, dass du ein abhängiger bist, ist unsere beziehung besser geworden. Du weisst aber ganz genau, ich sage es dir immer wieder, dass ich mit deiner abhängigkeit nicht einverstanden bin. Aber ich nehme es an und hoffe, dass du eines tages die kraft haben wirst, von der droge freizukommen. Das ist mein grösster wunsch und auch meine hoffnung. Du musst dich nicht mehr verstecken, und doch ist es dir unangenehm, wenn ich merke, dass du wieder etwas genommen hast. Ich versuche, dich wenn du nach hause kommst, nicht zu mustern wie früher, sondern einen leichten, fröhlichen ton anzuschlagen, und dich nicht zu sehr mit fragen zu bedrängen, die dir unangenehm sein werden, oder dich zu einer lüge zwingen. Wir sind jetzt soweit miteinander, dass du nicht mehr zu lügen brauchst. Und doch versuchst du, es zu vertuschen, so gut es geht. Es ist dir doch nicht gleichgültig, ob du drogen nimmst oder nicht. Wenn du wieder frei von drogen bist, haben wir die besten gespräche, auch über drogen. Sobald du aber wieder zu irgend einer droge greifst, gibt es keine gespräche mehr. Du spürst natürlich, dass ich traurig bin, und dass es mir weh tut - dann verschliesst du dich vor mir. Aus angst, aus scham? Ich weiss es nicht, und werde nie eine antwort auf diese frage bekommen. Dein gesicht hat furchen. Du bist viel zu jung, um solche furchen zu haben. Du hast sorgenfalten auf der stirn und dein gesicht verströmt eine traurigkeit, die sich mir auf den magen legt. Ich hätte dich gerne fröhlich und unbekümmert gesehen, so wie deine altersgenossen. Aber ich glaube, du wirst nie mehr so fröhlich und ausgelassen sein wie früher. Was hat dich zur droge getrieben? Du hattest probleme, so wie deine kollegen auch, wie jeder junge mensch probleme hat. Du hattest aber das glück, in einer gesunden familie aufzuwachsen, gesunde geschwister zu haben. Es gibt viele, die dieses glück nie kennen gelernt haben. Ich mache mir grosse sorgen um deine zukunft. Wirst du jemals fähig sein, selber für dich aufzukommen? Jetzt hast du noch mich und du spürst, dass ich dir viel liebe entgegenbringe. Wer wird dich so lieben wie du bist, wenn ich nicht mehr da bin? Jeder mensch braucht liebe, achtung, anerkennung, geborgenheit. Wirst du in späteren jahren das alles auch bekommen? Wer wird dir wieder mut geben, weiter zu leben, wenn du in deiner grossen verzweiflung kommst und deine lebensangst hinausschreist? Ich versuche, dir einen sinn im leben zu geben. Es fällt mir schwer, denn ich frage mich selber, was hat das leben für einen sinn? Vielleicht, wenn ich religiös wäre, würde ich den sinn sehen, so aber muss ich mich mit grosser anstrengung über wasser halten und meinen nächsten kraft geben, um all das schwere zu ertragen. Wie weit reicht meine kraft? Seit ich so grosse sorgen habe, schaue ich meine mitmenschen genauer an und sehe, dass viele, sehr viele, sorgenvolle gesichter haben. Ist das leben so schwer? Hast du das so frühzeitig erkannt, und weil du es nicht aushalten konntest zur droge gegriffen? War das dein einziger ausweg, um weiter zu leben? War das deine antwort auf das leben? Ich schaue dich an und tränen steigen in meine augen. Ich möchte nicht, dass du es bemerkst, denn du würdest mich nicht begreifen, würdest mich mit erstaunten augen ansehen. Du würdest mir, wie auch schon früher, sagen, dass das dein leben ist, deine angelegenheit; aber ich finde, das ist nicht allein deine angelegenheit. Ich bin unglücklich und sehr traurig; ich weiss schon nicht mehr was recht und was falsch ist. Ich bin traurig, weil ich es nicht verhindern konnte, dass du zur droge gegriffen hast. Ich habe dich in eine welt gesetzt, und diese welt konnte dich nicht schützen. Ich stehe auf und verlasse das zimmer, weil der schmerz um mein drogenabhängiges kind zu gross wird, um in einem raum zusammen zu sein.

(der name der verfass. ist der redaktion bekannt.)

Inserat
Brockenstube Glubos
sucht zwei starke männer
als räumer.
tel. 78 31 96